Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 91 (2013)
Heft: 4

Artikel: Meine Passion : "der Tanz ist mein Lebensinhalt"
Autor: Novak, Martina / Pulver, Margarete
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-723998

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

«Der Tanz ist mein Lebensinhalt»

Mit 68 ist Margarete Pulver eine Meisterin in Orientalischem Tanz. Er half ihr, ein weibliches Körperbewusstsein zu entdecken und schwere Prüfungen zu meistern.

Bild: Sonja Ruckstuhl

«2015 werde ich siebzig Jahre alt. Dann möchte ich die Leitung der Orientalischen Tanzschule weitergeben. Die ganze Administration und Verantwortung nimmt mir sehr viel Substanz. Tanzen und unterrichten werde ich aber weiterhin, das ist mir immer noch das Wichtigste im Leben. Die Freude am Tanzen will ich den Menschen gerne weiter vermitteln.

Zum Orientalischen Tanz kam ich mit 40 durch Zufälle. Ich wuchs teils in Russland auf und wurde dort musikalisch und sportlich sehr gefördert. Tanzen war damals kein Thema für mich, ich wollte Sängerin und Schauspielerin werden. Nach der Emigration meiner Familie nach Wien musste ich arbeiten und kam in der Kantine der Staatsoper unter, wo ich mich in der Welt der Künstlerinnen und Künstler sehr wohl fühlte.

Später gelangte ich in die Schweiz. Ich heiratete und gebar eine Tochter. Sie kam mit einem defekten Immunsystem zur Welt und brauchte viel Pflege. Irgendwann wurde mir klar, dass ich zu dieser Situation einen Ausgleich brauchte. Gerne hätte ich therapeutisch gearbeitet, aber dafür wäre ein mehrjähriges Vollzeitstudium nötig gewesen. Ich absolvierte stattdessen die Ausbildung zur Kosmetikerin. Mein Mann trat mir von seinem Architekturbüro zwei Räume ab; so konnte ich selbstständig – und ich darf sagen erfolgreich – als Kosmetikerin tätig sein.

Es war in den Ferien in Zypern, als mich jemand fragte, ob ich orientalisch tanzen würde. Ich ging damals regelmässig ins Fitness, aber mit Tanzen hatte ich noch immer nichts am Hut. Die Idee liess mich trotzdem nicht mehr los, und als die bekannte Tanzlehrerin Marianne Kaiser einen Kurs in Orientalischem Tanz anbot, ging ich hin. Ich staunte, wie schwierig die Kombination von Körpergefühl, Beweglichkeit und Koordination ist. Es geht überhaupt nicht nur um den Bauch, wie der umgangssprachliche Begriff «Bauchtanz» glauben lässt. Der ganze Körper und auch der Geist sind gefordert, die «isolierten» Bewegungen von Kopf, Armen, Becken, Beinen sind besonders anspruchsvoll.

Nach einiger Zeit wollte ich aufhören. Ein Workshop bei einer deutschen Dozentin liess mich aber weitermachen: Dort begriff ich endlich das Wesen des Orientalischen Tanzes, der das Weibliche, die Sinnlichkeit und Erotik einer Frau ausdrückt – aber nie anzüglich wirkt. Die Dozentin ermunterte mich, eine zweijährige Lehrerinnen-Ausbildung in Frankfurt zu besuchen. Weitere vier Jahre Ausbildung folgten. 1995 übernahm ich mit einer Tanzkollegin den Namen ‹Orientalische Tanzschule Zürich› und wir fanden unsere eigene Lokalität im Herzen der Stadt. Seit sechs Jahren leite ich die Schule allein und unterrichte Frauen aller Altersstufen in Klassen und einzeln, Showgruppen sowie Menschen mit Behinderung von Pro Infirmis.

Die tänzerische und choreografische Arbeit hält mich körperlich und geistig extrem fit. Ich bin eindeutig beweglicher als mit 40! Meine Gelenke spüre ich vor allem in den Ferien, wenn ich nicht tanze. Mit 55 hatte ich eine Herzoperation und bekam drei Bypässe. Sechs Wochen später war ich wieder auf den Beinen und konnte unterrichten. Ein Jahr danach stand ich wieder auf der Bühne. Ein Wahnsinn!

Als 2009 meine Tochter mit 36 Jahren starb und nur drei Monate später mein Mann, war ich total am Ende. Das Tanzen gab mir aber sehr viel Kraft, es war Balsam für meine Seele. Nicht umsonst bezeichnet man den Orientalischen Tanz auch als ‹Tanz der Seele›. www.oriental.ch»

Aufgezeichnet von Martina Novak